

100 JAHRE FIDELITAS FLÜELEN

100 FIDELITAS



Organisationskomitee

OK Präsident: Pascal Arnold | Vertreter Vorstand: Thomas Bissig (Präsident Fidelitas) |
Sponsoring: Peter Wipfli jun. | Bauchef I: Lukas Walker | Bauchef II: René Fedier |
Festschrift: Marco Vanoli | Sekretär: Andreas Herger (Vorstand) | Kassier: Marco Käslin (Vorstand)

Festschrift Kommission (Redaktionsteam)

Fabienne Sigrist | Alex Volken | Lukas Eggimann | Kari Schilter | Marco Vanoli

Für die Produktion dieser Festschrift danken wir herzlich

- › den Sponsoren 100 Jahre Fidelitas für die Kostenübernahme des Layouts
- › den Ehrenmitgliedern der Fidelitas für die Kostenübernahme des Drucks

© Fidelitas Flüelen 2023

Gestaltung: Sigrist GmbH Visuelle Kommunikation | sigrist-design.ch

Fotos: Valentin Luthiger, Georg Epp und private Quellen

Druck: Arnold Druck-Shop | arnold-druck-shop.ch in Zusammenarbeit mit Druckerei Kuster GmbH

FIDELITAS

FLÜELEN



Der Vorstand der Fidelitas im Jahre 2022 anlässlich einer Einladung in Spiringen.
Von links nach rechts: Thomas Bissig (Präsident), Marcel Walker (Plakettier),
Marco Käslin (Kassier), Michael Infanger (KaMu-Direktor), Andreas Herger (Sekretär),
Christian Ziegler (Materialverwalter) und Ivo Schumann (Vizepräsident).

DIE FIDELITAS – EIN FLÜELER UNIKAT IN DER VEREINSWELT WIRD 100 JAHRE ALT

Sie wohnen in Flüelen?

Dann sind Sie automatisch Mitglied der Fidelitas.

- › **Gewusst?** Dann hast Du sicher bereits bei Aktivitäten der Fidelitas mitgemacht und bist nun gespannt, was Du in diesem Heft so alles findest – freue Dich.
- › **Nicht gewusst?** Dann bietet diese Festschrift eine tolle Gelegenheit, diesen speziellen Verein näher kennen zu lernen.

Es ist aber nicht nur die Wohnbevölkerung von Flüelen, welche die Fidelitas lebt. Es sind auch viele «Exil-Flüelerinnen» und «Exil-Flüeler», die jeweils zu den Aktivitäten ins Heimatdorf zurückkehren, oder es sind ganz einfach weitere Interessierte, welche mitmachen. Denn eines ist klar, ohne Mitwirkende wäre die Fidelitas wertlos.

Wer ist denn die Fidelitas?

Auf einen Nenner gebracht organisiert die Fidelitas seit 100 Jahren den Samichlausbesuch und die Fasnacht. Aber weil diese zwei Bräuche in Flüelen sehr wichtig und speziell sind, kann man die Aktivitäten dieses Vereins nicht so einfach auf einen Nenner bringen. Warum? – Darum! (weiterlesen).

Der Verein und sein Vorstand

Streng genommen ist die Fidelitas aufgrund der Eigenheiten kein Verein nach den Schweizerischen Gesetzensvorgaben. Deshalb hat die Fidelitas auch keine Statuten, sondern sie hat Richtlinien. Artikel 1 der Richtlinien besagt: «Die Fidelitas ist eine seit 1923 bestehende gemeinnützi-



ge Institution in der Gemeinde Flüelen». In Artikel 3 ist zu lesen: «Die gesamte Vereinstätigkeit erfolgt zum Wohle der Kinder und der Einwohner von Flüelen». Nach diesen Grundsätzen wird denn auch (allermeistens) gelebt.

Die jährliche Generalversammlung findet an einem Freitag Abend nahe dem 11. November statt. Da alle Einwohnerinnen und Einwohner automatisch Vereinsmitglieder sind, sind alle auch zur GV eingeladen. Die Fidelitas wird von einem siebenköpfigen Vorstand geführt. Da sich diese Konstellation bewährt hat, hat sich auch der Schweizerische Bundesrat nach diesem Muster organisiert. Anstelle von Anzug mit Krawatte erkennt man den Vorstand der Fidelitas an den farbigen, ausgefallenen Fräcken und an der Vorstandsmütze. Eine wichtige Stütze für den Vorstand sind die aktuell rund 90 Ehrenmitglieder, welche alle Aktivitäten der Fidelitas tatkräftig mittragen. Der Vorstand hat ein eigenes Fortbewegungsmittel – zugelassen (bzw geduldet) exklusiv in Flüelen. Die motorisierte Kutsche muss von mindestens zwei Vorständlern betrieben werden. Bis heute ist es leider nicht gelungen, den CO₂ Ausstoss dieses Motors in irgendeiner Art und Weise zu

kompensieren (gar nicht zu sprechen vom einzigartigen Motorengeräusch...).

Der Samichlausbrauch

Es ist eine lange Tradition in Flüelen, dass der Samichlaus mit seinem Schmutzli alle Einwohnerinnen und Einwohner ohne Anmeldung besucht. Ob privater Haushalt, Altersheime, Bergheimet oder Spitalzimmer im Kantonsspital Uri – niemand geht vergessen. Am Samstag vor diesen Besuchen hält der «Bischof von Myra» mit seinen Samichläusen und Schmutzli Einzug im Flüeler Dorf. Diese Schar wird immer tatkräftig unterstützt von den Kindern der Flüeler Schule.

Auf den verschiedenen Touren verteilt der Samichlaus die traditionellen Samichlauspäckli, welche natürlich vor allem die Kinder erfreuen. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies rund 1000 Haushalte, aufgeteilt auf total 41 verschiedene Touren, welche an 3 Abenden besucht werden. Pro Abend sind somit auf bis zu 14 Touren rund 30 Samichläuse und Schmutzli unterwegs. Vorgängig werden dazu in «Fließbandarbeit» Nüssli, Lebkuchen, Äpfel und



Links: Samichlausbesuch auf dem Axen.

Rechts: Die Flüeler Katzenmusik für einmal im Sommer 2021 im Rudenzpark. Diese Katzenmusik wurde anstelle der corona-bedingten Absage der regulären Fasnacht 2021 mit fast 100 Mitwirkenden zelebriert.

Süssigkeiten mit einem Gesamtgewicht von ca. 1700 kg in die berühmten «Kreuzbodenbeutel» abgefüllt. Der Abend des «Päcklä» ist für die Samichläuse und Schmutzli ein besonderes Ereignis. Nicht zu vergessen sind die vielen weiteren Helferinnen und Helfer. Denn das Schminken, der Päcklinachschub, der Bustransport und weitere logistische Herausforderungen (inklusive Biernachschub im Fidelitas Lokal), sind für die reibungslose Durchführung der Samichlausaktion unerlässlich.

Die Flüeler Fasnacht

Die Fasnacht in Flüelen ist einzigartig im Kanton Uri. Natürlich gehört die Katzenmusik (mit der nota bene schönsten Komposition die es gibt) als zentrales Element zur Flüeler Fasnacht. Speziell ist sicher, dass mit der Dreikönigskatzenmusik am 6. Januar die erste und mit der «Alten Fasnacht» am Samstag nach Aschermittwoch die letzte Katzenmusik im Kanton durchgeführt wird. Zu den wichtigsten Anlässen zählt der Schmutzige Donnerstag mit dem Kinderumzug und der Kinderbescherung im Rudenzpark. Vor allem die Ehrenmitglieder gestalten diesen

Nachmittag für die Kinder mit viel Fantasie. Der Vorstand verteilt der Bevölkerung «Wurst und Brot». Der eigentliche Höhepunkt der Flüeler Fasnacht ist der Fasnachtssonntag mit der Dorrfasnacht. Eine Katzenmusik, Bühnenshows, diverse Fasnachtsgruppen, die Risottoküche, ein Festzelt, Knüsi's Bar und natürlich die Flüeler Beizen laden zum Verweilen ein.

**Zusammengefasst:
keine Fidelitas – keine Flüeler Fasnacht.**

Auf den folgenden Seiten der Festschrift lassen einige «Fidelitässlerinnen» und «Fidelitässler», aber auch Ausenstehende, ihre Sicht, Erlebnisse und Geschichten im Zusammenhang mit der Fidelitas aufleben. Viele dieser Gesichter wirst Du kennen und wenn nicht, dann komm einfach an einen nächsten Anlass.

Das Redaktionsteam der Festschrift wünscht Euch viel Lesespass und Freude mit diesem lockeren Einblick in einen Verein, den es eben nur einmal und nur in Flüelen gibt.

Auf geht's !



BISSIG THOMAS

PRÄSIDENT

Der sommerliche Vorstand auf seinem Nauen vor dem Seenachtsfest am 31. Juli 2022.

IM GESPRÄCH

Warum bist Du Vorständler geworden?

Weil ich angefragt wurde. Ich habe mich damals sehr darüber gefreut und eigentlich nicht lange überlegt. Mir passten die Leute im Vorstand und ich machte bereits seit einigen Jahren bei der Fasnacht und beim Samichlaus mit.

Und, bereust Du's?

Manchmal wäre es mir schon auch recht, wenn man einmal nicht «müsste», sondern «dürfte», z.B. beim Aufräumen. Aber das legt sich jeweils schnell wieder.

Welcher Gegenstand verbindet Dich mit der Fidelitas?

Ich spielte mit dem Gedanken, mit der Kutsche zu diesem Interview zu erscheinen. Nur als Gag schien es mir

dann aber doch übertrieben. Die Überlegung allein zeigt aber den hohen Stellenwert, den die Kutsche bei wahrscheinlich allen Vorständlern genießt. Auch wenn man von Zeit zu Zeit ein «Teetsch» mit ihr hat. Ich habe heute darum mein eigenes Goldenes Samichlausbuch mitgebracht. Als etwa 16-Jähriger durfte ich zum ersten Mal als Schmutzli dabei sein. Im Vorstand ist man dann jeweils als Samichlaus gesetzt. Vor meinem «ersten Mal» war ich sehr nervös und bin es teils noch heute. Aber mit zwei, drei Ponys geht es ganz gut.

Hast Du spezielle Rituale vor der Fasnacht oder der Samichlauszeit?

Vor den Fasnachtsumzügen muss ich jeweils meine Kappe und die Plaketten aus den bisherigen Vorstandsjahren zusammensuchen (*lacht*).

Bemerkst Du bereits Veränderungen im Zusammenhang mit den Fidelitas-Traditionen?

Die Möglichkeiten des Natels sind halt riesig. Sogar wir sind ja seit ein paar Jahren auf Instagram unterwegs. Gleichzeitig hört man aus den Geschichten der Älteren, wie es früher noch ohne diese Möglichkeiten zugeht. Ich denke, die Fidelitas kämpft mit denselben Themen bzw. Problemen, wie viele andere gemeinnützige Organisationen auch. Wichtig scheint mir, dass sich Traditionen anpassen dürfen und man nicht stur auf Altbekanntem beharrt. Sodass die Leute aus den anderen Gemeinden auch beim 125-Jahr-Jubiläum noch sagen: «D'Flüeler wider».

Eine bleibende (und publizierbare) Anekdote aus Deiner Vorstandszeit?

Je bleibender, desto weniger publizierbar meistens. Nein, es ist eindeutig die Vielzahl an Anekdoten, die es ausmacht. Vorstandsreisen, Hafenturnierteilnahmen, Filmtage als Vorbereitung für die GV, die gemütlichen Stunden in der Beiz während der Fasnacht, das Samichlausen im Winter.

STECKBRIEF

Thomas Bissig wurde an der GV 2014 in den Vorstand der Fidelitas Flüelen gewählt. Damit ist er momentan der amtsälteste Vorständler. Seit 2021 ist er der Präsident.



Der aktuelle Vorstand mit Präsidentenvater. v.l.n.r. auf der Kutsche: Ivo Schumann, Thomas Bissig, Michael Infanger, Andreas Herger, Marco Käslin. Vor der Kutsche: Marcel Walker, Fixu Bissig, Christian Ziegler.

ARNOLD PASCAL

ALT PRÄSIDENT



IM GESPRÄCH

Warum bist Du Vorständler geworden?

Weil ich mich gerne in Vereinen engagiere und auf diese Weise anderen und auch mir selbst eine Freude bereiten, also etwas Gutes tun kann. Zudem wollte ich die wunderschöne Tradition der Fidelitas mittragen sowie mitgestalten.

Was vermisst Du an der Vorstandszeit?

Kutschenfahren. Nicht so sehr die Kräuterrunden (*lacht*).

Welcher Gegenstand verbindet Dich mit der Fidelitas?

In erster Linie wären dies mein Frack und die Vorstands-
mütze. Beides diente bereits meinem Vater zu seiner Vorstandszeit. Bis zum Ende meiner Vorstandsjahre wurden dann leider gewisse «Auflösungserscheinungen» an diesen Faschnachts-Erbstücken offensichtlich. Zu diesem Interview habe ich darum drei andere Dinge mitgebracht. Erstens meinen alten Reisekoffer, der mich an die un-

vergesslichen Vorstandsausflüge erinnert; zweitens eine Kinderzeichnung, die ich einst als Samichlaus erhalten habe; und drittens meine Ehrenmitgliedermütze, quasi als Zeichen meines dritten Fidelitas-Abschnitts. Die letzten beiden symbolisieren auch, dass man sich ein Leben lang bei der Fidelitas einbringen kann.

Was hat sich seit dem 75-Jahr-Jubiläum verändert?

Vor allem die Schnelllebigkeit und die Mobilität. Die Auswahlmöglichkeiten heute sind enorm. Man will sich nicht mehr unbedingt irgendwo festlegen, heute da, morgen dort. Natels sind «leider» omnipräsent. Fürs Zuschauen lassen sich die Leute noch begeistern. Die Bereitschaft aber, sich aktiv in einem Verein einzubringen, ist sicherlich zurückgegangen. Das geht auch an der Fidelitas nicht vorüber. Umso wichtiger wird es in Zukunft sein, dass man den Nachwuchs früh mit dem Faschnachts- und Samichlausvirus infiziert.

STECKBRIEF

Pascal Arnold weilte von 1998 bis 2006 im Vorstand der Fidelitas Flüelen, die letzten beiden Jahre als Präsident. 2008 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Links: Pascal Arnold nach seiner Vorstandszeit als Samichlaus.

1. Pascal Arnold als Zimmermädchen «Matilde» mit Portier «Alfonso» des Hotels «Du Lac» (Lukas Eggimann) an der Fasnacht 2010.

2. Der noch aktive Vorständler Pascal Arnold im Restaurant Schützenstube. Herkunft des Fisches unbekannt.

Hattest bzw. hast Du spezielle Rituale vor der Fasnacht oder der Samichlauszeit?

Nicht konkret. Der Geruch meines Vorstandsfracks oder eines «gut eingetragenen» Samichlausbarts genügt(e) da jeweils.

Eine bleibende (und publizierbare) Anekdote aus Deiner Vorstandszeit?

Um den Bockabend aufzuwerten, brauten wir im Vorstand anlässlich einer Vorstandsreise einmal unser eigenes Bier. Dies mit dem Plan, damit die FasnächtlerInnen bei der «Zugangskontrolle» zu erfreuen.

Als die Gäste – typischerweise viel zu spät – im Restaurant eintrafen, hatte der Vorstand dem Eigengebräu schon ausgiebig zugesprochen und nichts war mehr übrig. Es gäbe noch so viele Anekdoten zu erzählen (*lacht*).



SIGRIST HANS



Erster Einsatz der motorisierten Fidelitas Kutsche an der Fasnacht 1956.

IM GESPRÄCH

Was verbindet Dich hauptsächlich mit der Fidelitas Flüelen?

Es sind die beiden Bräuche Samichlaus und Fasnacht. Die Fidelitas ist somit nur im Winter tätig, dann aber intensiv. Dies führte dazu, dass der damalige Präsident Wisi Muheim nach der Fasnacht stets alle Unterlagen wegwerfen wollte, da er dermassen genug hatte von den Aktivitäten der Fidelitas.

Welches Erlebnis mit der Fidelitas kommt Dir zuerst in den Sinn?

Oh, da gibt es einige Vorkommnisse. Hier drei Beispiele.
› Während der Zeit der Maul- und Klauenseuche durfte der Samichlaus nicht in die Häuser gehen. Wegen den Besuchen vor den Haustüren wurde eine Tour mehr gemacht. Da dafür aber kein Gewand vorhanden war, diente ein roter Frauenmantel als Klausengewand.

- › Während meiner Vorstandzeit war die Kasse der Fidelitas meist leer. Um an der GV nicht schlecht da zu stehen, hat der Kassier Geld vom Privatvermögen in die Kasse eingelegt und nach der Revision den Betrag wieder herausgenommen.
- › An den Fasnachtsumzügen 1983 – 1998 amte ich immer als Fähnrich mit der Fidelitasfahne und lief damit an der Spitze des Umzugs (siehe Bild).

Hast Du spezielle Erinnerungen aus Deiner Jugendzeit an die Fidelitas?

Vor dem Samichlausbesuch wurde in unserer Familie ein spezielles Gebet gebetet bis der Samichlaus kam. Das Beten konnte manchmal sehr lange dauern
Vor der Fasnacht wurde im Garagenbetrieb unserer Familie jeweils der Umzugswagen gebastelt. Als Kind durfte ich zuschauen, aber am Umzug nicht auf dem Wagen mitfahren.



GEGENSTAND

«Seinen» Ordner mit allen Daten über die Fidelitas, die er seit seiner Vorstandstätigkeit gesammelt hat und welchen er heute noch aktuell hält.

STECKBRIEF



Hans Sigrist ist im Jubiläumsjahr mit seinen stolzen 95 Lebensjahren das älteste Ehrenmitglied der Fidelitas Flüelen. Er war von 1954 – 1962 während 8 Jahren als Materialverwalter im Vorstand der Fidelitas tätig. 1965 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Links: Ehrenmitglied Hans Sigrist hinter seinem Ordner mit jahrzehntelang gesammelten Daten über die Fidelitas.

KUTSCHE

1956 präsentierte die Fidelitas erstmals die von Hermi Sigrist umgebaute Kutsche, bei welcher in Eigenarbeit ein «Motosacoche» Töffmotor eingebaut wurde (siehe Bild). Die Idee der Mechanik wurde selbst entwickelt. Zusammen mit Kari Kaufmann war Hans Sigrist der Chauffeur. Als gelernter Automechaniker machte er über Jahre die Revisions- und Reparaturarbeiten. Die Ersatzteile wurden immer rarer und mussten teilweise in Luzern produziert werden. Später übernahmen andere «Spezialisten» diese Aufgabe.

KARUSSELL

Der Fidelitas Vorstand hatte im Jahr 1946 ein gebrauchtes Karussell erworben. Dieses wurde mehrere Jahre vor allem an der Flüeler Chilbi betrieben. Dazu gehörte auch eine Schiessbude. 1956 wurde das Karussell nach Wolhusen verkauft. Die Schiessbude blieb im Besitz der Fidelitas und wurde bis zur Unbrauchbarkeit weiterverwendet.



Hans Sigrist als Fähnrich mit der Fidelitas Fahne an der Spitze des Fasnachtsumzugs 1989.

LEGENDÄRE FLÜELER WIRTE



Märy und Edy Rauch werden von Poletti Trudy zum Bade geladen.

IM GESPRÄCH

Was verbindet Euch hauptsächlich mit der Fidelitas Flüelen?

Da gibt es unzählige tolle Erlebnisse an der Fasnacht und beim Samichlaus mit unseren Gästen. Ebenso viele amüsante und lustige Anekdoten mit Maschgraden und den Fidelitas Vorstandsmitgliedern. Auch Ärger gab es ab und zu mit den Narren und den 7 Fidelen. Im Nachhinein konnte aber auch über diese Ärgernisse gelacht werden. Ganz klar aber überwiegen die tollen Erlebnisse. Die unzähligen langen Nächte, bei denen der Bäcker die Gipfeli am Morgen früh direkt den Übernächtlern übergeben konnte. An einer Fasnacht reichte es Linden-Edi, vom Eintrommeln bis am Gidel-Montag, gerade mal zu 8 Stunden Schlaf. Heute sind die Nächte für uns Wirte nicht mehr ganz so lang.

MÄRY & EDI

STECKBRIEF

Märy und Edi Rauch waren das «legendäre Wirtepaar» auf der Linde von Oktober 1988 bis Januar 2016. Edi wurde 2007 Ehrenmitglied.



GEGENSTAND

Mitgebrachte Gegenstände: Beide Wirtepaare brachten die Ehrenmitgliederurkunde und Mütze mit.

(Auch wenn Märy Rauch diese beiden Gegenstände bis heute nicht erhalten hat, ist sie für das Redaktionsteam im Herzen ebenfalls ein verdientes Fidelitas Ehrenmitglied.)

Irmi und Märy zusammen mit Annemarie Zraggen 1989 in der Linde.

Welche speziellen Erlebnisse mit der Fidelitas kommen Euch da spontan in den Sinn?

- › Die legendären Lindä-Älplermagronen, welche wir in der Linde jeweils an der alten Fasnacht offeriert haben. Dabei sollen Fasnächtler Löffel mit Löchern mitgebracht haben, damit der nicht zu wenig verwendete «Anken» abfliessen konnte!
- › Dass die Vorstandsmitglieder sich meist in der Küche aufgehalten haben und uns so mehr in Stress versetzt, als geholfen haben!
- › Diverse Blumensträusse welche an Folgetagen jeweils als Entschuldigung an die Wirtsfrauen überbracht wurden.
- › Der Lindenwirt wurde kurz nach Start des Morgenstreichs bereits zur Mehlsuppe geweckt, weil der Katzenmusikdirektor mit diesem «Sauhaufen von Übernächtlern» nicht mehr weiter durchs Dorf ziehen wollte.
- › Die Schützenstubenwirtin wurde einmal von einer Fasnachts-Gruppe in einen Sarg gelegt, nicht zur Freude des Wirtes.
- › In der Linde wurde oft im Getränke Keller nicht wenig «gepafft», so dass der ganze Rauch durch die grossen Spalte im Boden, die frisch gewaschenen und gebügelten Kochblusen im oberen Stock wieder verrauchte.
- › Ein Vorstandsmitglied wählte sich zu Hause, zog sich

bis auf die Unterhosen aus, und legte sich schlafen. Dumm nur, dass er sich immer noch in der Linde befand und sein Bett die Sitzbank unter dem Schwinger-Kranzkasten war.

› In der Samichlaus und Fasnachtszeit wurden so etliche Gegenstände aus den Wirtshäusern entlehnt, jedoch wurde alles immer feinsäuberlich wieder zurückgebracht.

IRMA & RENÉ

— STECKBRIEF —

Irma und René Méroz sind seit 1993 Wirtepaar auf der Schützenstube. Sie beide wurden 2019 zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Und dann noch dies...

Die beiden Wirte Edi und René waren einmal zusammen als Fasnächtler unterwegs. René als Zuhälter mit seiner «Nutte» Edi. Sie haben mächtig Gas gegeben, so dass in der Schützenstube der Küchenchef am Schmutzigen Donnerstag nicht «vollumfänglich» verfügbar war.

Was wünscht Ihr der Fidelitas zum 100-jährigen Geburtstag?

«Weiter so.» Wir wünschen allen noch viele so tolle und gemütliche Stunden im Kreis der Fidelitasfamilie, wie wir als Wirte sie erleben durften. Wir hoffen, dass in Zukunft wieder vermehrt viele Flüeler bei den beiden Bräuchen Samichlaus und Fasnacht mitmachen.



2

1. Irma und René Méroz mit Ehrenmitgliedermütze am Schmutzigen Donnerstag 2020.

2. René mit Indianer Silvia.

EINE AUSSENSICHT AUF DIE FIDELITAS

NÄCHSTENLIEBE ALTDORF

IM GESPRÄCH

Joy, ich wollte doch ein Interview mit einem echten Altdorfer Nächstenliebenden.

Das tut mir leid. Aber seit einigen Jahren dürfen auch sogenannte Nicht-Altdorfer in der Nächstenliebe mittun. Bis vor ein paar Jahren war dies noch ein absolutes Tabu.

Und was macht Ihr so in dem Altdorf oben?

Wir organisieren den Samichlaus und machen bei der Fasnacht mit (Narrenblatt, Wagenbau). Mit unserer Risotteria und der Festwirtschaft am 1. August finanzieren wir uns hauptsächlich. Hinzu kommen ein paar kleinere Anlässe, z.B. an der Chilbi, und unsere GV.

Äh, quasi eine Fidelitas-Kopie. Schön, wenn wir Euch Entwicklungshilfe geben können. Und wie denkt ihr so über Euer Vorbild?

(Lacht). Da unsere Vereine in etwa zur selben Zeit aktiv sind, gehen wir ja meistens etwas aneinander vorbei. Aber manchmal trifft man anfangs Dezember schwarz oder rot geschminkte Männer im Ausgang. Oder an der Fasnacht die Typen mit den komischen Hüten und der Kutsche. Die war ja auch schon einmal in Altdorf, oder...?

— STECKBRIEF —

Nächstenliebe Altdorf

Die Gründung der Nächstenliebe geht angeblich auf die politisch und gesellschaftlich turbulente Zeit der vorletzten Jahrhundertwende zurück. Eine Handvoll Altdorfer Jünglinge erfreute sich schon damals der Kameradschaft unabhängig der politischen Gesinnung. 122 Jahre später zählt der Verein 14 Aktive, 10 Ehrenaktive und 52 Ehrenmitglieder. Zum Vergleich die Fidelitas: 7 Vorständler, rund 90 Ehren- und über 2000 Mitglieder.

Spil	Fidelitas Flüeler	Nächstenliebe Altdorf	Teams
1	4	0	F1 : N1
2	0	3	F2 : N2
3	4	0	F3 : N3
4	8	0	F1 : N2
5	6	0	F2 : N3
6	3	0	F3 : N1
7	0	4	F1 : N3
8	4	0	F2 : N1
9	0	1	F3 : N2
Punkte Total	35	7	

Resultat des bislang einzigen Bocchia-Turniers zwischen der Fidelitas und der Nächstenliebe.

Gerüchte! Aber jetzt hör mal, blaue Samichläuse?

(Lacht immer noch). Soweit ich weiss, ist es auch in Flüelen schon vorgekommen, dass die Samichläuse blau waren. Trotz roten Gewändern...

Was ist speziell an Eurem Verein?

Wenn ein Aktiver beschliesst, dass er sein ganzes Leben lang nur mehr einen weiblichen Nächsten lieben möchte (also heiratet), wird er von den Aktiven zu den Ehrenmitgliedern gewechselt.

Dann bleibt die St.-Martinskirche wohl oft leer?

Es wird trotzdem noch geheiratet. **UNGLAUBLICH.**

JOY GISLER



Joy Gisler liebt seit rund 6 Jahren seine Nächsten in Altdorf und bekleidet dort das Kassier-Ämtli. Obwohl mittlerweile im fernen Zürich wohnhaft, bleiben dem gebürtigen Flüeler die Morgenstreiche und die Besuche des Flüeler Samichlaus' in bester Erinnerung.



LUSSMANN HANS

40 JAHRE SAMICHLAUS

IM GESPRÄCH

Unter den Flüeler Samichlausen gilt Hans nach wie vor als Chlaus-Vorbild. Wie kein anderer Chlaus hat sich Hans sehr seriös auf die Chlausbesuche vorbereitet, und konnte so in jedem Haus persönlich auf die anwesenden Personen eingehen. Auch auf das Interview hat sich Hans bereits im Vorfeld so seine Gedanken gemacht und diese in einem Erfahrungsbericht festgehalten. Die Festschriftkommission möchte diese Gedanken nicht durch ein «gekünsteltes» Interview verfälschen, und hat daher den Bericht von Hans nachfolgend, leicht gekürzt, wiedergegeben. Viel Spass:

Mit 36 Jahren, eigentlich spätberufen, begann meine Samichlauskarriere. Der Einstieg ohne «Schmutzlilehrgang» war eigentlich einmalig in der Geschichte der Fidelitas Flüelen. Ich war also kein «Mainstream-Chlaus», hatte meine eigene Vorstellung und versuchte nach meinem Bauchgefühl und Gutdünken mit Herzblut meinen Dienst als Samichlaus zu leisten.

Bei der Bettelaktion trat man mit verschiedenen Familien und Haushaltungen persönlich in Kontakt und konnte sich ein Bild der Familienverhältnisse schaffen. Das half mir für die Vorbereitungen der bevorstehenden Chlausbesuche. Von Berufes wegen hätte ich sogar die Besuche mit Elterngesprächen verbinden können. Das Risiko, eine Tourenzeitüberschreitung einzugehen, wäre aber nicht zu empfehlen gewesen.

Highlights: Bei meiner Höhenstrassentour machte ich noch freiwillig als Zusatz einen Besuch bei meiner Familie. Ich, als Samichlaus vor meiner eigenen Familie! Natürlich fand ich hier nur gute und lobende Worte. Schliesslich muss-



Erfahrungsbericht
«40 Jahre Samichlaus».

1. Lussmann Hans in «jungen Jahren» auf einer Familientour.

2. Lussmann Hans mit Schmutzli «Gitschli Klaus» vor dem Auftritt im Urner Altersheim 2022.

ten mich Frau und Kinder während der Chlauszeit so oft missen. Am folgenden Tag sagte meine Frau zu mir: Du, die Kleine (Daniele, 3 Jahre) hatte nach dem Besuch einige Fragen: «Warum het dr Samichlais diä gliich Schtimm wiä dr Papi? Warum het är diä gliich Uhr a wiä dr Papi?» – Daraufhin war schon frühzeitig Samichlausauklärung angesagt.

Beim Besuch einer jugoslawischen Familie versuchte ich, natürlich unkundig der Sprache dieser Bewohner, mit ein paar fremdländischen Brocken vorweihnachtliche Freude in die Stube zu bringen. Diese einfachen Worte genühten, und die ganze Familie samt Chlaus und Schmutzli tanzten im Reigen fröhlicher Gesänge im Kreise herum. Da brauchte ich nicht mehr von Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit zu predigen. Der Sinn von Advent und Weihnachten war in diesem Haus Gegenwart geworden. Die freiwilligen Einsätze im 6. Dezember Nachmittag im Urner Altersheim bewahrten mich vor Entzugerscheinungen nach den vielen Jahren als Chlaus auf Familienbesuchen. Denn in diesem Haus der Betagten begegnete ich einer grossen Familie, die mit Dankbarkeit und Gelassenheit dem Samichlaus zuhörte. Die persönlichen

Gespräche nach dem Samichlausauftritt waren für mich und meinem Schmutzli Bereicherung und totale innere Befriedigung, die wir beide jedes Jahr als Highlight empfanden. So bleibt mir eine Unterhaltung mit einem 92-jährigen Mann, der für mich immer ein Vorbild war, in unvergesslicher Erinnerung. Leider verstarb der Mann genau eine Woche nach dem Samichlausbesuch. Seine Tochter teilte mir in einem Schreiben mit, ihr Vater habe lebhaft von diesem persönlichen Gespräch erzählt, es habe ihn sehr gefreut, und die Begegnung habe ihm gutgetan. Das goldene Buch ist auch langsam in die Jahre gekommen. Der Umschlag hat den Zahn der Zeit zu spüren bekommen. Sicher erhält das Buch keinen neuen Einband mehr. Dafür aber bleiben die schönen, unvergesslichen Erinnerungen an die Samichlauszeit für immer bestehen. Ein grosses Lob und ein herzliches Dankeschön gehören meinem langjährigen, treuen Begleiter, dem Schmutzli Briker Päuli. Begegnete ich ihm mitten im Sommer, fragte er mich fast scheu: «Chan ich wider im Dezämber dii Schmutzli sii?» Meine Antwort war ganz klar: «Auf dich, als Edel-Domestike, kann, darf und will ich auf keinen Fall verzichten».

STECKBRIEF

Lussmann Hans war von 1980 bis 2022 jährlich als Samichlaus und 4 Jahre auch als Bischof unterwegs. 1992 wurde Hans zum Ehrenmitglied der Fidelitas ernannt und macht seither jeweils auch aktiv am Schmutzigen Donnerstag mit.

Links: Lussmann Hans mit seiner «Samichlaus-Biographie».



HANSRUEDI

LANGJÄHRIGER BISCHOF

ZGRAGGEN

IM GESPRÄCH

Hast Du im Fidelitaslokal für das Interview einen Chlausbart geklaut?

Nein, das ist mein privater Bart welcher ich mal selber gekauft habe. Die erfahrenen Chläuse wissen um den «feinen» Geschmack, den ein Bart nach einem langen und durstigen Chlausabend haben kann.

Haben wir im Steckbrief richtig gelesen, zuerst Bischof, dann erst Ehrenmitglied?

Das war tatsächlich so. Grundsätzlich ist das ehrenvolle Bischofsamt einem Ehrenmitglied der Fidelitas vorbehalten. Nachdem das Amt jahrelang abwechslungswei-

se durch Richi Arnold und Hans Lussmann ausgeführt wurde, hatten wohl 2006 alle Ehrenmitglieder Hemmungen in die Fusstapfen dieser «Legenden» zu treten. Bereits im Folgejahr durfte ich die Ehrenmitgliedschaft in Empfang nehmen, womit dann alles wieder seine Richtigkeit hatte.

Und wie war das erste Mal als Bischof?

Ich war extrem nervös. So nervös, dass ich auf den Weisswein beim Apéro verzichtete. Ich zog mich in einen ruhigen Raum zurück. Alles funktionierte anschliessend bestens. Am nächsten Tag ist mir Hermann Sigrist, ebenfalls

eine Bischof-Legende, begegnet und hat mir ein grosses Kompliment ausgesprochen.

Wie hast Du dich auf die Rede jeweils vorbereitet?

Bei mir war es ein eigentliches Ritual. Etwa zur Chilbizeit habe ich das Thema der Rede gewählt. Bis zur Fidelitas-GV anfangs November musste die Rede dann stehen. In allen neun Jahren als Bischof habe ich immer eine andere Weihnachtsbotschaft gewählt.

Was bedeutet für dich die Samichlaustradition?

Für mich ist die Samichlauszeit bereits Weihnachten. Mit dem Samichlausbesuch kann man den Leuten bereits ein Geschenk machen. Zudem ist diese Zeit für mich sehr speziell und besinnlich.

Du warst auch oft auf einer Chlaus-Bergtour dabei.

Ja, die Bergtouren waren immer etwas Besonderes mit einer speziellen Atmosphäre. Das Jassen bis in die Morgenstunden hat auch heute noch Tradition. In meinen ersten Schmutzlijahren durfte ich noch nicht auf die normalen Dorftouren, als guter Jasser nahm man mich aber in die Berge mit. Über 10 Jahre habe ich zusammen mit meinen treuen Schmutzlis Ruedi Walker und Felix Bissig die Tour ins Butzigried und Adermanig übernommen. Die drei «heiligen» Männern wurden dann auch schon am Sonntagmorgen von Kirchgängern auf dem Heimweg beobachtet.

Als Samichlaus erlebt und sieht man sicher so einiges?

Da gäbe es viel zu erzählen. Aber eben. Die «heiligen» Männern haben auch ein «Beichtgeheimnis» und unterstehen der «Chlaus-Schweigepflicht».

Und was wünschst Du der Fidelitas zum 100. Geburtstag?

Ich wünsche der Fidelitas, dass mit ihr die Chlaus- und Fasnachtstradition weiterlebt. Die Kameradschaft im Kreise der Fidelitas gepflegt und aufrechterhalten wird, sei es beim Samichlaus, an der Fasnacht oder auch unter dem Jahr.

Links: Bischof Hansruedi mit seinem Gefolge im Fidelitaslokal 2018.



GEGENSTAND

Samichlausbart und Ehrenmitglieder-Mütze.

STECKBRIEF

Hansruedi ist bereits seit 45 Jahren aktiv an der Chlausaktion dabei, zuerst rund 25 Jahr als Schmutzli, dann regelmässig als Samichlaus und ab 2006 sogar neun Mal als Bischof. In den letzten Jahren hilft er beim Samichlaus-Nachschub mit. 2007 wurde Hansruedi zum Ehrenmitglied der Fidelitas ernannt.

Oben: Hansruedi mit seinem persönlichen Chlausbart.

GENERATIONEN-
ÜBERGREIFENDER
SCHMUTZLI DIENST

PATRIK & KEVIN MÜLLER



Patrik trägt ein Unikat eines «Schmutzli-Cap» und Sohn Kevin erscheint mit Schmutzli-Bart und Laterne.

IM GESPRÄCH

Warum wird man Schmutzli der Fidelitas?

Patrik: Es ist einfach ein schöner Brauch den ich in irgend einer Form unterstützen möchte. Besonders ist der enge Kontakt mit Leuten, speziell mit Kindern und älteren Personen. Man bringt nicht nur etwas, sondern die Besuche geben einem persönlich auch sehr viel zurück (*nicht nur alkoholisches*).

Kevin: Ein toller Brauch bei dem man als Flüeler doch einfach dabei sein muss.

Patrik, Du hast in deinen Anfangsjahren beim Nachschub ausgeholfen?

Ja, in meinen ersten beiden Jahren durfte ich zusammen mit Jost Aregger, Benno Mauri, Felix Gnos, Ziegler Kurt und Herger Urs im Nachschub mithelfen. Der Nachschub ist auch heute für die Samichläuse wichtig, da in

der Regel die Körbe zu klein sind, um eine Abendtour vollständig mit Päckli abzudecken. Wir sassen damals ein einer Beiz (es gab damals noch keine Handys, die Chläuse mussten daher aus einer Haushaltung in eine vorbestimmte Beiz über das Festnetz anrufen). War gerade nicht eine Auslieferung fällig, wurde die Zeit mit Schallen-Jassen mit Geld überbrückt. Als Neuling war ich darin noch nicht so geübt, und war daher froh, wenn das Telefon klingelte und ich wieder Päckli ausliefern durfte.

Kevin, Du hast einen Schmutzlibart und eine Laterne mitgebracht. Hast du damit schon etwas Besonderes erlebt?

Oh ja. Mir ist im 1. Jahr der «klassische Schmutzlifehler» passiert. In der letzten Haushaltung habe ich die Laterne in der Wohnung vergessen. Dafür wurde ich vom



Samichlaus Poldi und Schmutzli Patrik mit einem Andermattner Woldmandli anlässlich eines Urner-Brauchtumstreffen im Jahre 2016.



STECKBRIEF

Patrik Müller hilft seit seinem 18. Lebensjahr aktiv an der Samichlausaktion mit, zuerst 2 Jahre im Nachschub, danach als Schmutzli. Patrik wurde 2017 zum Ehrenmitglied der Fidelitas. Seit 3 Jahren ist auch sein Sohn Kevin in die Fusstapfen seines Vaters getreten und hat nun die «Schmutzlilehre» erfolgreich bestanden.

Links: Dr wiäschtscht Schmutzli vo Fliälä isch ä Frai (wer erkennt sie?).

Brauch verschont, dass einem neuen Schmutzli nicht nur die obere Gesichtshälfte, sondern das gesamte Gesicht schwarz angemalt wird. Dank Corona mussten wir damals Maske tragen, weswegen auf die schwarze Farbe unten verzichtet wurde.

Patrik, warum wurdest Du nach so langen Dienstjahren als Schmutzli nicht Samichlaus?

Ich war tatsächlich schon einige Male Samichlaus, aber nur am Einzug. Am Einzug muss man eben keine Rede halten. Aber der wahre Grund liegt wohl darin, dass ich in der Person von Poldi den «besten Chlaus» habe.

Du bist zusammen mit Poldi wohl das langjährigste Chlaus-Schmutzli-Team und Poldi der dienstälteste Samichlaus von Flüelen.

Warum macht ihr das überhaupt noch?

Es ist einfach toll mit Poldi auf Tour zu gehen. Poldi zaubert aus dem Stegreif die besten Reden, notebene in jeder Haushaltung etwas anderes. Man weiss somit nie was kommt, und ich staune immer wieder über seine Einfäl-

le. Und trotzdem ist es auch nach so vielen Jahren noch immer etwas Besonderes. Dies zeigt sich z.B. auch daran, dass mein Chlaus bis zum 1. Haushaltsbesuch auch heute noch extrem nervös ist.

Ihr habt sicher so einiges erlebt. Vielleicht kannst Du trotz «Schmutzli-Schweigegelübde» etwas Preis geben?

Anlässlich eines Besuches des Samichlauses im Camping Moosbad wurde von der Tradition, dass ein Chlaus und ein Schmutzli nun halt «männlich» sind, abgewichen, und wir haben ausnahmsweise eine Frau als Schmutzli eingeschleust. Ein älterer Besucher hat dann diesen Schmutzli ganz genau angesehen und ohne ihn (bzw. sie) zu erkennen gesagt: «Isch das aber ä wiäschtä Schmutzli».

Was wünscht Ihr der Fidelitas zum 100-jährigen Geburtstag?

Kevin: Alles Gute!

Patrik: Ich wünsche der Fidelitas stets genügend Nachwuchs und noch ein langes «Vereins-Leben».



SAMICHLAUS SCHMINKERIN

DORIS STADLER- KAUFMANN

GEGENSTAND

Original Samichlausstab und rote Schminke
(Redaktor hat schon Angst, dass er mit einem roten «Grind» heimgehen muss).

STECKBRIEF

Doris Stadler-Kaufmann hilft seit 17 Jahren die Samichläuse und Schmutzlis zu schminken, und trägt somit einen wesentlichen Teil dazu bei, weit und breit die wohl schönsten Chläuse und Schmutzlis zu haben.

Oben: Doris Stadler mit Chlausstab und Schminke.

IM GESPRÄCH

Wie kommt man dazu, Flüeler Samichlaus-Schminkerin zu werden?

Ich bin durch meine Schwiegermutter Silvia Stadler-Fedier in dieses Amt gerutscht. Silvia hat viele Jahre zusammen mit Coiffeur Esther die «ehrwürdigen Mannen» angemalt. Natürlich muss man sein Talent zuerst an den «schwarzen Gestalten» üben. Als dann vor rund 7 Jahren meine Schwiegermutter kürzer getreten ist, habe ich das Amt der «1. Schminkerin» übernommen. Seither bin ich mit meinen Gehilfen, Vanessa und Marina Mauri, Romy Tresch und Selina Wipfli für das «hübsche Aussehen» der Flüeler Samichläuse und Schmutzlis verantwortlich.

Welche Herausforderungen stellen sich dir?

Man hat zeitweise so seine liebe Mühe mit der Schminke. Entweder sind die Schminken gar nicht mehr erhältlich, oder dann wechselt all paar Jahre die Rezeptur, so dass eine Schminke teils kaum mehr abgeht oder dann sich vom Schweiß gleich selber abwäscht. Ebenfalls spielt der Hauttyp eines Chlauses eine wesentliche Rolle. Bei einigen Chläusen war das Rot einmal mehr ein Orange. Bei den älteren Schmutzlis bewirken die Falten einen erhöhten Schminkeverbrauch.

Merkt man den Chläusen an, ob sie nervös sind?

Oh ja. Jene die viel Plaudern, sind in der Regel nervöser. Dann gibt es jene, die mit einigen «Ponys» Mut antrinken. Andere sind ganz relaxt oder bereits im goldenen Buch versunken.

Wurde es auch schon hektisch?

Einmal kam ein Chlaus von beachtlicher Statur, der im bürgerlichen Leben ein Übername eines Schwingers besitzt, auf den letzten Drücker zum Schminken. Es waren dann zwei Schminkdamen erforderlich, um die grosse Visage noch rechtzeitig flott zu machen.

Und noch etwas typisch Flüelerisches?

Da gäbe es einiges. Beispielweise ist es eine alte Tradition, dass jenen Schmutzlis, welche zum ersten Mal dabei

sind, das gesamte Gesicht schwarz angemalt wird. Oder die Storys mit den Spielsachen. Früher war in den Räumlichkeiten der Fidelitas auch die Kinderspielgruppe untergebracht. Einige Chläuse und Schmutzlis sind dann vor den Kinderbesuchen selber in die Rolle eines Kindes geschlüpft, so dass wir Schminkdamen die Spielsachen jedes Mal wieder aufräumen mussten.

Was wünschst Du der Fidelitas zum 100-jährigen Geburtstag?

Ich wünsche der Fidelitas auch in Zukunft immer genügend junge freiwillige Helfer, damit der einzigartige Brauch der Samichlaus-Besuche in allen Haushaltungen weiterlebt.



1



2

1. Schminke-Rush-hour im Fidelitaslokal.

2. Schminkdamen Doris und Marina haben viel zu tun...

DIE EXILFLÜELER KATZENMUSIK

TRIX WALKER

IM GESPRÄCH

Wie bist Du zu deinem Amt gekommen?

Ich war in Bern, als ich durch Rico Baumann und Sarah Gisler angefragt wurde. Eigentlich komme ich von der Guggenmusik. Am Anfang waren wir zu dritt: Sarah, Rico und ich. Dann stieg Sarah aus, später Rico. Seit 2013 organisiere ich allein. Es wurden Flyer gemacht und viele Exilflüeler und Exilflüelerinnen kamen. Unser Stammlokal war das Restaurant Hirschen. Da ging es jeweils hoch her. Wir füllten das Restaurant und den Saal. Wir hatten grossartige Musik. Oft kam Schuler Max extra aus den USA nach Hause und hat mit der Speedy Band aufgespielt.

Wie ist es heute?

Es ist schwieriger, die Leute zu motivieren, damit sie an die Katzenmusik kommen. Wenn man sie nicht persönlich einlädt, kommen sie nicht. Auch das Coronavirus hat dem Ganzen nicht gutgetan. Wir haben viele Mitglieder verloren. Ich bin immer sehr nervös, ob Leute kommen – oft kommen nur Flüeler. Dieses Jahr waren wir im Restaurant Anker, es war ein gemütlicher Abend. Es ist ein guter Zusammenhalt zwischen Alt und Jung. Die Katzenmusik lebt durch spezielles Engagement der einzelnen Mitglieder.

Was meinst Du damit?

Für die Familie Infanger zum Beispiel ist es ein Familien-event. Alle kommen an die Katzenmusik und treffen sich da. Alois Infanger macht jeweils einen Apero für die ganze Katzenmusik, welche für alle eine willkommene Unterbrechung ist. Das hat sogar funktioniert, als die ganze Familie Infanger krank mit dem Coronavirus im Bett lag.



GEGENSTAND

Ihr Ordner mit allen Unterlagen für die Exilflüeler Katzenmusik.

STECKBRIEF

Trix Walker ist seit dem Jahr 2009 Organisatorin der Exilflüeler Katzenmusik.

Rechts: Trix Walker mit ihrem Ordner, worin alles über die Exilflüeler Katzenmusik zu finden ist.

Die Exilflüeler-Katzenmusik, mit der Fahne in den Flüeler Farben weiss und grün, unterwegs an einem schneereichen Abend.

Der Apero war einfach da – es war grossartig. Auch kann ich mich auf meine Kollegen verlassen. Egal was ist – wenn ich beispielsweise eine Musik brauche für den Schulhauskeller. Bruno Gisler und Lukas Egginann stehen bereit und sagen, wir kommen und spielen auf.

Gibt es ein Motto?

Nein, wir haben kein Motto. Auswärtige haben vielleicht nur ein Kostüm – da kommt vielleicht einer zehn Jahre lang im gleichen Gewand. Das ist vollkommen egal. Bei uns geht es um das Katzenmusiken und dass man sich nach langer Zeit wieder einmal trifft.

Gibt es ein spezielles Erlebnis?

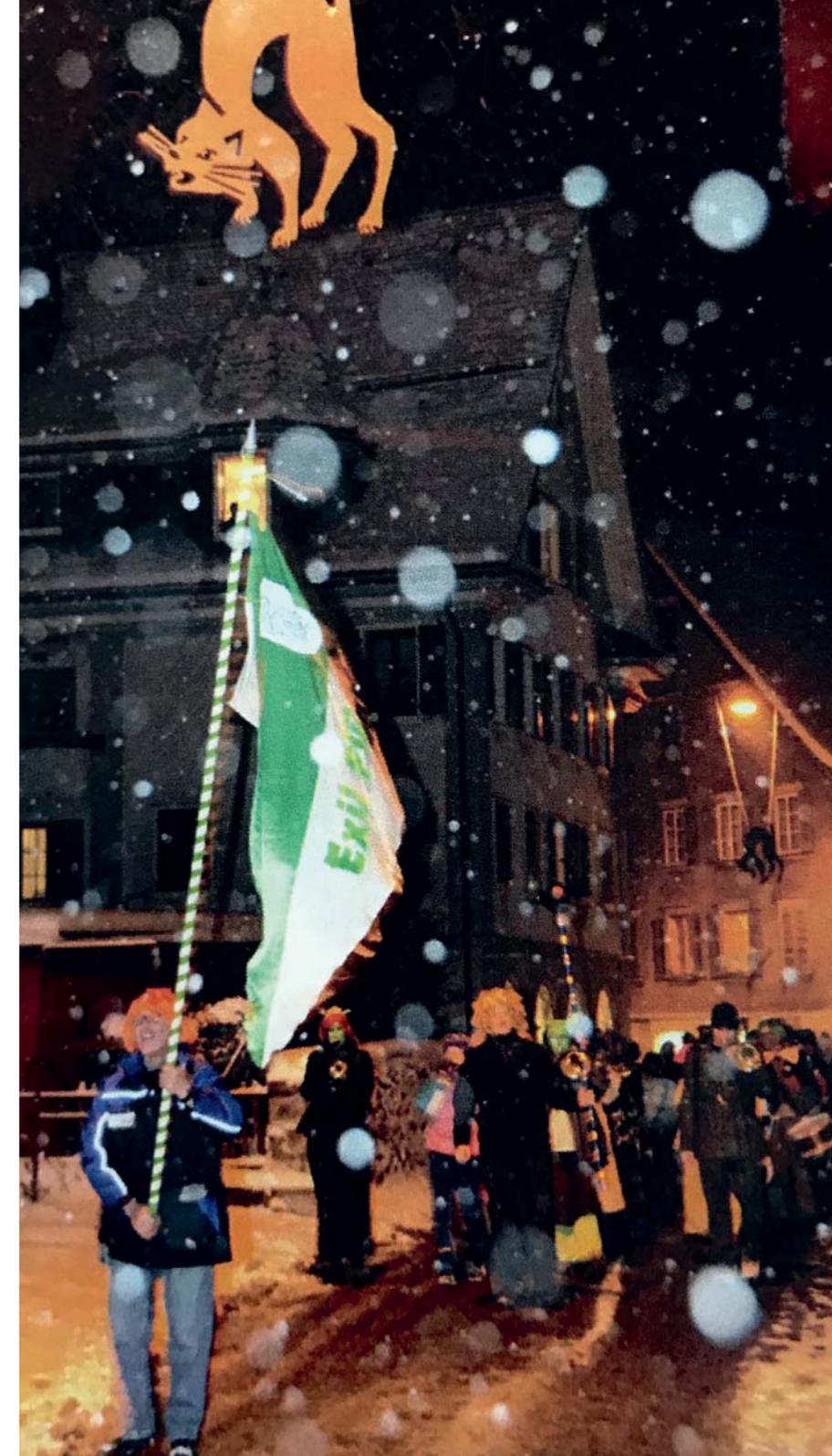
Wir haben eine Fahne. Bei jedem Anlass tauchte ein älterer Mann auf, der bei Trudi Arnold in der Einliegerwohnung wohnte und trug während der Katzenmusik die Fahne. Am Schluss der Katzenmusik verschwand er einfach. Susanne, die Tochter von Trudi sagt, er lebe noch heute.

Wie siehst Du die Zukunft?

Die Exilflüeler Katzenmusik wird das 50-jährige Jubiläum im Jahre 2025 feiern können. Wir alle, die Fidelitas und auch die Exilflüeler Katzenmusik müssen alles dafür tun, damit die Fasnacht nicht ausstirbt.

Was wünschst Du der Fidelitas zum Geburtstag?

Ich wünsche der Fidelitas viele närrische Ideen und viel Nachwuchs, der an die Katzenmusik kommt.





Bei der Einweihung der Fahne der Exilflüeler Katzenmusik posieren vor dem Restaurant Linde von links Trudi De Col-Gassmann, Paul Bissig, Rosmarie Stadler-Arnold, Christine Schuler-Indergand, Antoinette Clapasson-Achermann, Kurt Zraggen.

ROSMARIE STADLER

IM GESPRÄCH

Was verbindet Dich mit der Fidelitas Flüelern?

Früher kam man nur an der Kilbi und an der Fasnacht zusammen. Flüelern ist für mich Heimat und an der Fasnacht fühle ich mich zuhause. Ich habe den Katzenmusikmarsch immer im Ohr. Schön ist es, dass Frauen und Männer immer gemischt unterwegs sind und alle Anschluss finden. Es gibt einen riesigen Zusammenhalt unter den Flüelern. Sogar als ich mal im Spital war, bekam ich Fasnachtsfotos geschenkt. Es ist eine lebenslange Kameradschaft vorhanden.

Hast Du spezielle Erinnerungen aus der Jugendzeit?

Ich kann mich noch erinnern, wie ich als 10-jährige an der Kilbi auf dem Karussell fahren durfte. Es gab an der

Fasnacht immer einen Umzug vom Hotel Tourist bis ins Dorf rein. Und jede Katzenmusik ging man schauen. Man musste volljährig sein, damit man am Ball im Sternchen teilnehmen konnte. Man hat daraufhin gewartet, endlich erwachsen zu sein.

Welche prägenden Erlebnisse kommen Dir als Katzenmusikerin in den Sinn?

Im Jahre 1975 sind wir zusammengesessen und beschlossen, damit es noch mehr Katzenmusiken gibt, eine weitere zu gründen. So entstand die Exilflüeler Katzenmusik. Es gab eine richtige Fahnentaufer mit Fahnen-gotte Christine Indergand und Fahnen-götti Paul Bissig. Wir hatten sogar eine Torte.



Rosmarie Stadler trägt eine der selbstgestrickten Exilflüeler-Mützen.



GEGENSTAND

Das Missali, Seite 50 mit der Tafel der bewegten Feste. Dort hat sie jeweils in der Flüeler Kirche mit ihren Kolleginnen am Aschermittwoch nachgeschaut, wann der nächste Aschermittwoch im kommenden Jahr sei und dann zurückgerechnet, um zu wissen, wann die kommende Fasnacht starten würde.

STECKBRIEF

Rosmarie Stadler-Arnold ist eine Katzenmusik-Legende der Flüeler Fasnacht. Im Jahr 2003 wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt.

Links: Rosmarie Stadler mit der Seite 50 im Missali.

Für die Exilflüeler Katzenmusik habe ich zusammen mit Trudi Gasmann 150 Kappen gestrickt. Jede hat 75 hergestellt. Damit war ich den ganzen Sommer durch beschäftigt – mit weisser und grüner Wolle und jeder Menge Fragen durch vorbeispazierende Anwohner. Die Gravur Exilflüeler wurde mit Maschenstich eingestickt. Was eine Menge Arbeit und Zeit kostete. Einmal war ich 39 Stunden nonstop an der Fasnacht. Im Auto hatte ich viel Gewand dabei, so dass ich nicht zuerst nach Hause fahren musste, um mich umzuziehen. Das Auto war mein Kleiderschrank, ich musste nur etwas Neues überwerfen und schon ging es weiter. Der Zusammenhalt war gross und deswegen gab es auch viele Schlupflöcher bei Bekannten, wo ich für einen Kaffee oder kurze

Pause unterkommen konnte. Denn wenn man zwischendurch geschlafen hatte, war man auch für die nächste Katzenmusik wieder bereit.

Einer der ergreifendsten Momente war die Beerdigung von Dölf Gisler. Er war so früh verstorben und zu seinen Ehren wurde an der Orgel in der Flüeler Kirche der Katzenmusikmarsch gespielt. Uns sind die Tränen nur so heruntergelaufen.

Was wünschst Du der Fidelitas zum Geburtstag?

Dass sie nochmals 100 Jahre besteht. Denn es gibt auch heute noch lustige Leute – es kann gar nicht anders sein.



SCHULE FLÜELEN

SCHÜLERINNEN & SCHÜLER

Der Samichlaus durfte während der Coronazeit bei sich zu Hause im Wald besucht werden.

IM GESPRÄCH

Andrea zeigt ein Bärenkostümfoto: «Viele tragen das in meinem Jahrgang und ich verbinde das mit der Fasnacht. Es ist wie eine Katzenmusikuniform. Wenn ich das Bild anschau, habe ich gleich die Katzenmusik in meinem Ohr. Mein Lieblingsplatz in der Katzenmusik ist rechts in der Mitte. An der Schülerkatzenmusik war ich ein Trapoling. Es ist heiss und warm darin. Ein besonderer Reiz, niemand merkt, wer ich bin – anonym kann ich in das Kostüm eintauchen. Ich hoffe, dass die Fidelitas noch mehr als 100 Jahre weiter besteht – mir gefällt die Tradition.»

Tim kommt mit grüner Perücke auf dem Kopf und zeigt sie voller Stolz: «Ich liebe die Fasnacht. Mein Lieblingskostüm ist der Yoshi. Es ist ein cooles Kostüm, der Yoshi hat Batterien drin und lässt sich aufblasen. Ich bin ein guter Trommler.»

Leon strahlt: «Dieses Jahr habe ich es geschafft. Ich wurde elfmal vom Trapoling erwischt. Ich war im Bärenkostüm und wurde in eine Badewanne getaucht voller Konfetti.» Er hat ein Foto dabei vom Samichlaus in der Coronazeit. Er kann sich noch an die Maske erinnern und fand den Samichlaus cool. Den Samichlaus zu Hause findet er lustig und hofft in Zukunft eine gleich gute Fasnacht und einen Samichlaus zu haben.

Sam und Luca sind begeisterte Fasnächtler und bei der Guggenmusik Smürfer auf dem Wagen dabei: «Wir verteilen Guetzli und Tee. Auch an der Flüeler Fasnacht sind wir anzutreffen.» Es könnte eine Option sein, später auch mal mit einer Guggenmusik unterwegs zu sein. Zum 100. Geburtstag wünschen sie der Fidelitas, dass nicht aufgehört wird und immer eine unfallfreie Fasnacht.

Ilona hat eine Plakette dabei: «Nach der Arbeit wird bei uns für die Fasnacht gebastelt. Die Männer arbeiten am Wagen und die Frauen sind für alles andere zuständig. Mein Vater ist ein super Wagenbauer. Wir haben da eine klare Geschlechtertrennung. Wenn alles fertig ist, proben wir für den Auftritt. Alle machen mit. Einmal war ich sogar mit kaputten Bändern während der ganzen Fasnacht dabei. Dem Samichlaus habe ich früher vorgeflötlet. Jetzt spiele ich jeweils etwas an der Handorgel. Besonders war für mich, als mein Grossvater dem Samichlaus ein Gedicht vorgelesen hat. Ich wünsche, dass die Fidelitas noch länger als die nächsten 100 Jahre besteht.»



VORSTAND

Den Jugendlichen ist der immense Verbrauch von alkoholischen Getränken im Vorstand aufgefallen. Besonders beim Kutschieren gebe es Schwierigkeiten. Vielleicht wäre da ein Schleudertraining angebracht (Anmerkung der Redaktion).

STECKBRIEF

Aussagen aus Interviews mit Schülerinnen und Schülern der Schule Flüelen.

(Alle Namen wurden aus Datenschutzgründen geändert)

Die Schule Flüelen stellt mit ca. 200 Teilnehmenden die mit Abstand grösste Katzenmusik.

Oben: Jahr für Jahr gestalten die Lehrpersonen der Schule Flüelen mit ihren Schulklassen grossartige Kostüme.

Unten: Kopf der Schülerinnen- und Schüler-Katzenmusik.





GISLER YVONNE & FELIX

Bei einem fröhlichen Donnerstagsanlass in der Kerngruppe unterwegs, von links Felix und Yvonne Gisler, Andrea und Andreas Schumann.

SCHUMANN ANDREA & ANDREAS

IM GESPRÄCH

Was verbindet Euch hauptsächlich mit der Fidelitas Flüelen?

Uns gefallen die Traditionen, welche an der Fasnacht ausgelebt werden. Solange der Bockabend fixer Bestandteil des Fidelitasprogramms war, waren wir am Donnerstag in einer Vierergruppe anzutreffen. Dort gingen wir zum Spass für uns, um es gemütlich zu haben und zu geniessen. Am Sonntag sind wir immer in einer Grossgruppe unterwegs – wir sind dann für die Leute da. Wir unterhalten sie. Wir gehen an die Fasnacht, damit etwas läuft, damit die Fasnacht weiterlebt. Denn

wenn keine Leute da sind, kann die Fasnacht nicht stattfinden.

Wie sehen Eure Vorbereitungen aus?

Wir haben die Fasnacht gelebt und leben sie noch heute. Vor einigen Jahren, mit viel Aufwand verbunden, war es ein Hobby mit Aufbau von Bühne und vielen Vorbereitungen. Wir hatten es bei den Vorbereitungen immer lustig und bogen uns das Motto zurecht. Im Dezember, spätestens im Januar sassen wir zusammen und entschieden, was genau gemacht wird. Für den Sonn-

tag musste alles perfekt sein, nur gut allein reichte nicht. Darum gab es bei uns auch mehrere Bastel- und Übungsabende, wo alle zusammenkamen und probten. Ein Beispiel ist der Auftritt als Blues Brothers. Dafür hatten wir uns mit Jelly Kerkhof zusammengetan, damit sie uns beibrachte, wie ein Profi beim Singen aussieht. Sie hat mit uns geübt und uns gecoach. Und den Film Sister Act haben wir alle gefühlt 50-mal gesehen, damit für unseren Sister Act Auftritt alle Bewegungen genau stimmten. Das setzte viele Proben voraus. Grundsätzlich gilt das alles heute noch, aber mittlerweile haben wir den Aufwand sehr reduziert. Es ist immer noch lustig und macht uns enorm Spass, aber perfekt muss es nicht mehr sein.

Welche Erlebnisse sind für Euch besonders?

Einmal führten wir am Sonntag ein Marionettenspiel auf. Wir stellten ein Gerüst, um die Marionetten zu bedienen. Die Marionetten waren lebensgross. Denn die spielten wir gleich selbst. Für diesen Anlass wurde extra ein Märchen geschrieben und ein grosses Hintergrundbild gemalt. Das Bild war im Anschluss an die Fasnacht noch mehrere Jahre im Flüeler Kindergarten zu sehen.

Der Schmutzige Donnerstag mit dem Bockabend war für uns in der Vergangenheit super und ein toller Abend – wir haben das sehr genossen. Es ist schade, dass er nicht mehr funktioniert. Dafür haben sich die Jungen im Vorstand heuer etwas überlegt und den Donnerstag neu gedacht. Mit Erfolg – der Donnerstag war so gemütlich, wie schon lange nicht mehr.

Gibt es spezielle Rituale?

Egal wie spät am Abend oder früh am Morgen, wir geniessen immer als Abschluss ein Schnitzel mit Pommes bei René und Irma Méroz in der Schützenstube.

Was wünscht Ihr der Fidelitas zum 100. Geburtstag?

Erfolg – mindestens für die nächsten 100 Jahre!

STECKBRIEF

Yvonne und Felix Gisler und Andrea und Andreas Schumann sind seit langer Zeit begeisterte Fasnächtler, die ursprünglich in verschiedenen Gruppen oder als Einzelmasken unterwegs waren. Zusammen als Fasnachtsgruppe sind sie seit der Zeit unterwegs, als sich der ehemalige Skiclub aktiv am Fasnachtstreiben zu beteiligen begann. Sie wurden 2006 zu Ehrenmitgliedern ernannt.

1. Ein gallischer, unterhaltsamer Sonntagseinsatz mit Troubadix in Grossformation.
2. Andreas Schumann und Felix Gisler beim Präsentieren der Tagesaktualitäten.





& HELEN FERDI ZGRAGGEN

IM GESPRÄCH

Was verbindet Euch hauptsächlich mit der Fidelitas?

Wir waren jedes Jahr an der Fasnacht dabei, am Schmutzigen Donnerstag und am Gidelmontag. Die Umzüge waren auch immer sehr schön und sind uns in Erinnerung geblieben. Das jeweilige Motto war wichtig und wir haben uns jeweils schnell entschieden, wie wir es umsetzen und dafür haben wir einen grossen Aufwand betrieben. So bekam unter anderem Töpfer Muheim von der Flüelerstrasse den Auftrag, einen Weinkrug zu produzieren und wir reisten ins Tessin, um Bocalino zu finden.

Oft ging Helen auch zum Coiffeur Esther, um eine spezielle Frisur zu kreieren, welche nur durch den Profi den nötigen Stand erreichte. Am Schmutzigen Donnerstag hatten wir unseren Stamplatz bei der Linde, wo wir Kaffee ausschenkten und die Leute mit kleinen Esswaren verköstigten. Wir lebten die Fasnacht mottogetreu.

Welche Erlebnisse sind für Euch besonders?

1984 sind wir mit einem Weinfass dem extra gestalteten Weinkrug und den weitgereisten Bocalino unterwegs gewesen. Wir verschenkten Souvenirs und hatten eine gute Zeit.

Tage später bekamen wir Post aus dem Bundeshaus: Franz Steinegger reagierte mit einem ori-

STECKBRIEF

Helen und Ferdi Zraggen waren seit seiner Vorstandstätigkeit in der Fidelitas im Dorf aktiv während den Fasnachtstagen unterwegs. Beide wurden für ihr langjähriges Wirken zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ferdi 1971 und Helen 1989.

Helen und Ferdi Zraggen schwelgen in Erinnerungen.

ginellen Schreiben auf offiziellem Nationalratsbriefpapier auf unseren Auftritt.

1987 war das Thema Römer. Es war sehr kalt. Ferdi erinnert sich an seine frierenden Füsse in Sandalen. Wir hatten einen grossen Holzzuber, den wir mit heissem Wasser 30 bis 40 cm hoch füllten. Somit hatten wir ein mobiles römisches Bad. Damit sind wir von Beiz zu Beiz gezogen und Ferdi hat darin gebadet. Er wurde anschliessend immer mit so viel Creme einbalsamiert, damit er nicht frieren musste. Wir haben im Hirschen gestartet und das Wasser war so heiss und durch Holz isoliert – es musste erst im Schlössli erneuert werden.

Einer der besten Umzüge war für uns, als wir als Fecker mit einem Wagen dabei waren und Kaffee in einem Wäschehafen herstellten und die Leute an diesem kalten Tag damit wärmen konnten.

Im Jahr 1997 gabs das Motto Rekorde. Wir waren auch dabei mit der längsten Wurst. Wir haben vor Ort gewurstet. Das war eine logistische Meisterleistung, da ja alles auch noch vor Ort durch den Fleischwolf musste und auch noch gekocht wurde. Jedenfalls hat es allen Leuten gemundet.

Was wünscht Ihr der Fidelitas zum 100. Geburtstag?

Das es noch lange so weiter geht und sie weiter besteht. Dass sich Leute finden, die das weiterhin machen wollen.



GEGENSTAND

Zahlreiche Fotos gesammelt in Alben zeugen von einer grossen Fasnachts-Karriere und laden zum Erzählen ein.

DAMENKATZENMUSIK

Mitte der 60iger Jahre wurde durch die Initiative von Ferdi im Vorstand eine Damenkatzenmusik auf die Beine gestellt. Es wurde im Schulhaus ein Kurs für die Frauen durchgeführt. Das Trommeln musste erlernt werden – Helen erinnert sich lebhaft daran. Die Katzenmusik fand statt und bei der GV gab es eine Abstimmung darüber, ob Frauen grundsätzlich mitmachen dürfen. Die Damenkatzenmusik war Geschichte und die Frauen wurden in die Riege der Männer aufgenommen bzw. hatten die Erlaubnis, von nun an bei allen Aktivitäten mitzutrommeln und zu pauken.

1. Bei der Produktion der längsten Wurst der Welt.

2. Das öffentliche Bad im Holzzuber.



2



FABIENNE SIGRIST

Im Gasthaus Linde bringt Matthias Steinegger die Aufziehpuppe Fabienne Sigrist mit dem grossen Schlüssel in Bewegung.

IM GESPRÄCH

Was verbindet Dich hauptsächlich mit der Fidelitas Flüelen?

Ich bin aufgewachsen mit der Fidelitas, da im ganzen Haus aktive Mitwirkende wohnten. Ein ganzer Raum war als Fasnachtszimmer eingerichtet und dort kamen auch viele Leute zum Schminken vorbei. Dies meist ohne oder mit kurzfristiger Anmeldung. Die Klänge der Katzenmusik wecken in mir das Fasnachtsfieber.

Was fasziniert Dich immer wieder, als Einzelmaske die Fasnacht zu bereichern?

Mit dieser Form des Mitwirkens kann ich meine Ideen umsetzen. Diese Ideen spriessen jeweils weit vor der Fasnacht und werden zuerst auf Zeichnungen festgehalten. Ich wähle dann die Figur, tauche in diese Rolle ein und fühle mich an der Fasnacht als diese Figur.

Gibt es spezielle Rituale in der Vorbereitung Deiner Fasnachtsauftritte?

Bevor ich mich verkleide gehe ich ins Dorf in ein Restaurant und nehme die Stimmung auf. Erst danach ziehe ich mich um und tauche in meine Rolle ein.

Welches Erlebnis mit der Fidelitas kommt Dir zuerst in den Sinn?

Als ich ein Kind war kam einmal ein sehr gewichtiger Samichlaus vorbei, der kaum die Treppen emporsteigen konnte. Er musste zuerst mit einem Cognac versorgt werden, bevor er seine Ansprache halten konnte.

Was wünschst Du der Fidelitas zum 100. Geburtstag?

An der Fasnacht viele «Maschgäradä» und auch Zuschauer, die sind ebenfalls sehr wichtig.



— STECKBRIEF

Die passionierte Fasnächtlerin Fabienne Sigrist ist seit Jahren an der Flüeler Fasnacht als Einzelmaske stets mottogetreu und ideenreich im Dorf unterwegs. Für ihr Wirken wurde sie 2006 zum Ehrenmitglied der Fidelitas ernannt.

Rechts: Ehrenmitglied Fabienne Sigrist mit ihrer «Imaginationskugel».



GEGENSTAND

Die «Imaginationskugel», mit der sie an der Fasnacht die Leute zu inspirieren versucht und mit ihnen interagiert.



Als Tischkulturexpertin Tine Wittler unterwegs in den Flüeler Gaststuben.

DER SCHMUTZIGE DONNERSTAG

Der Nachmittag des Schmutzigen Donnerstag ist für meine Auftritte sehr geeignet und motivierend. Früher war es aber der Abend des Schmutzigen Donnerstag in den verschiedenen Restaurants. Leider ging die Präsenz der Leute am Abend in den letzten Jahren immer mehr verloren. Heute sind nur noch wenige Restaurants geöffnet und meist hat es nur noch in Einem davon musikalische Unterhaltung. Damit ging ein Teil meiner Fasnachtswelt etwas verloren.



Üterlos 1981 hinter der (alten) Axenstrasse (v.l.n.r.)
 Auf dem Dach: Armin Furrer.
 Hintere Reihe: Peter Vollenweider, Pius Käslin, Bobby Arnold, Jost Aregger, Hermi Aregger, Wisi Hänslä, Stefan Zraggen.
 Vordere Reihe: Poldi Mauri, Müsli Herger, Edy Aschwanden.
 Hinter dem Schiff nicht sichtbar am Schnaps brennen: Stefan Sigrist, Magnus Sigrist, Hans Poletti, Kurt Hodel, Andy Schumann.

FLÜELER GUGGENMUSIKEN

IM GESPRÄCH

Für das Interview mit Vertretungen der bisherigen Flüeler Guggenmusiken fanden sich Edy Aschwanden (Üterlos), Rico Vanoli (Dorfschränzer), Adrian «Geni» Herger (Gruontalfääger) und Selina Wipfli (Rophaienschränzer) im Restaurant Linde ein. Fragen mussten nicht gestellt werden; es erzählte gut mit ihnen. Ein Ordnungsversuch.

Die grossen Anfänge

Edy: Wir gründeten die Üterlos 1974 als eine Gruppe aus 15- bis 18-jährigen Kollegen. Die meisten von uns spielten damals im Musikverein Flüelen und beherrschten somit ein Instrument. Frauen durften noch nicht im Musikverein mittun, weshalb es uns auch nicht in den

Sinn kam, sie anzufragen. Aus heutiger Sicht unglaublich. Immerhin fanden wir so einen passenden Namen (*lacht*). Übrigens bezeichneten wir uns immer explizit als Nicht-Guggenmusik. Guggengründungen waren in den 70ern gerade Mode und wir wollten eben nicht dasselbe tun, wie alle anderen. Bald waren wir etwa 15 Mitglieder und es wurde auch klar, dass wir keine neuen mehr aufnehmen werden. 1978 haben wir zum ersten Mal den Guggersonntag durchgeführt und so das Erbe der Fidelitas-Ehrenmitglieder-Hüüsmüsig angetreten.

Rico: Von Euch Üterlosen haben wir Dorfschränzer ab 1988 den Guggersonntag übernommen. Richtig übel war das jeweils. Ein Wunder, dass dies trotzdem jedes

Jahr Zuschauende nach Flüelen lockte (*zustimmendes Nicken und Gelächter in der Runde*). 1980 war unsere erste Fasnacht. Wir waren etwa 12 bis 14 Personen und auch wir nahmen «nach unserer Generation» keine neuen Mitglieder mehr auf. Bei der Namensgebung taten wir uns etwas schwerer. Bevor wir zu den Dorfschränzern wurden, nannten wir uns ganz einfach «Jung-Gugger». Zudem stand der schöne Name «Silberfiddlä» in der engeren Auswahl. Heute noch ärgern wir uns manchmal, dass wir diesen Namen gescheut haben (*lacht*).

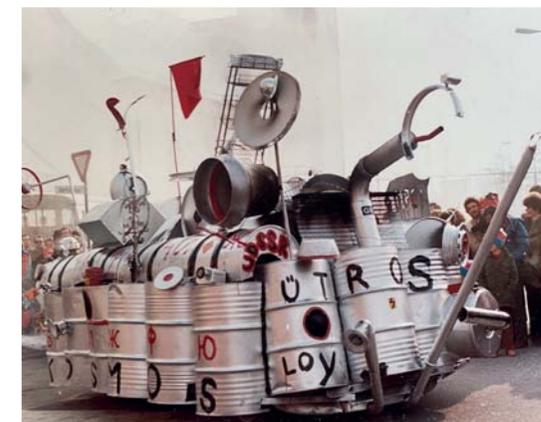
Geni: Auch wir Gruontalfääger waren blutjung zu unserer Gründungszeit. 1993 ging es los, als sich ein paar 15- bis 16-jährige zu einer neuen Guggenmusik formierten. In unserer Blütezeit waren wir zwischen 20 und 25 Personen. Wenn man so will, waren und sind wir bis heute die einzige «richtige» Flüeler Guggenmusik. Nicht, dass es bei uns deswegen besser getönt hätte. Oft genug mussten wir zusehen, dass genug von uns den Weg zur Bühne gefunden haben. 1993 gab es einen gemeinsamen Guggersonntag mit den Dorfschränzern, 1994 haben die Dorfschränzer ihren Abschluss-Guggersonntag durchgeführt und ab 1995 übernahmen wir dann definitiv. Auch bei uns lief die Planung jeweils eher spontan ab. Schlussendlich waren dann vielleicht zwei, drei Sketches einigermaßen brauchbar. 2009 führten wir den Guggersonntag zum letzten Mal durch.

Selina: Wir Jungen wollten uns eigentlich Euch Gruontalfäägern anschliessen. Ihr wart aber leider nicht mehr so aktiv unterwegs und Euch mehr oder weniger am Auflösen. Also gründeten wir Ende 2010 in unserem letzten Schuljahr die Rophaienschränzer. 2012 war unsere erste Fasnacht. Mehr als acht Mitglieder waren wir nie. Dafür hatten wir in den Beizen immer gut Platz, ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Musikalisch bewandert waren wir kaum, denn eigentlich konnten nur zwei von uns tatsächlich ein Instrument spielen. Zum grossen Glück durften wir von den Gruontalfäägern die Noten übernehmen.



GEGENSTAND

Die Vertretungen der Guggen und Nicht-Guggen (v.r.n.l.): Selina Wipfli mit einem Appenzeller-Shotglas als Symbol für die Sammellust eines bestimmten Mitglieds der Rophaienschränzer. Ganz der Gründerzeit entsprechend Geni Herger mit peppigem Bauchtäschli und Kurzhose, wo auch Natel, Geldsäckel und Schlüssel trotz unpraktischen Fasnachtsgwändli immer griffbereit sind. Edy Aschwanden mit beeindruckendem Schwert des ersten Guggersonntags der Üterlos und der sogenannten Plagiäri-Plakette aus dem Jahr 1980. Rico Vanoli mit herrlich gesticktem Dorfschränzer-Jubiläums-Nastuch von 1990. Halt nein. Trotz Aufforderung seinerseits an Vereinskameraden ging dieses mehrfach vergessen und Rico muss mit einem Fotoalbum vorliebnehmen.



«Abgestürzter russischer Radarsatellit» der Üterlos 1984 vor der alten Kirche.

Was heute davon übrig ist

Selina: Unsere Vereinstätigkeiten sind momentan leider Gottes auf Eis gelegt. Nach einigen Jahren begann der Vorstand, uns die männlichen Mitglieder auszuspannen (*lacht*).

Geni: Der Vorstand wilderte bei seiner Suche nach neuen Vorständlern auch unter unseren Mitgliedern. Und auch wir sind – als Guggenmusik – momentan fast inexistent. Dies hängt sicher auch damit zusammen, dass viele Gruontalfäger gerade eine neue FasnächtlerInnen-Generation heranziehen. Am Schmutzigen Donnerstag führen wir noch eine inoffizielle Generalversammlung durch und ziehen dann jeweils mit musikalischen Klängen durch das Flüeler Dorf.

Rico: Die Dorfschränzer sind noch – oder besser gesagt wieder – aktiver. Mittlerweile sogar inklusive Anhang. Jährlich an Pfingsten unternehmen wir eine Guggenreise, gehen am Freitag nach dem Schmutzigen Donnerstag miteinander auf die «Dörfli-Tour» und machen beim Fasnachtssonntag der Fidelitas mit.

Edy: Nach gut 15 Aktivjahren entschieden wir uns, dass wir ein jährliches Treffen beibehalten möchten. Mittlerweile machen wir am Fasnachtssonntag wieder als Nicht-Guggen mit. Das mit dem Abwerben von Mitgliedern durch den Vorstand war schon zu unserer Zeit ein Thema!

Bleibende Anekdoten

Edy: Anlässlich eines Fasnachtsumzuges bauten wir einen Wagen. Dazu hatten wir uns ein gebrauchtes Auto besorgt, schweissten ringsherum Blechfässer dran und liessen es gehörig rauchen. Fahren ging gerade noch so. Mittem im Umzug realisierten wir aber, dass sehr viel Rauch ins Wageninnere strömte. Wir haben unseren Fahrer aus dem Auto gezerrt, ihm etwas Luft zugefächert und einen Schnaps gegeben. Anschliessend ist er weitergefahren.

Rico: Einmal gab es eine Urner Guggen-CD, für welche die Dorfschränzer auch ein Stück einspielen sollten. Geplant war, dass wir das Stück «Ein Schiff wird kommen» aufnehmen. Einem Teil von uns passte dies aber gar nicht. Also entschieden wir uns kurzfristig auf «Mary-Lou» um. Wir spielten ein bis zwei Probedurchläufe und der dritte

war dann auf der CD. Bis zu diesem Tag hatten wir das Stück noch nie gespielt.

Geni: An Guggenfesten wurden die Zeiten für den Auftritt jeweils ausgelost. Die anderen Guggenmusiken wollten im Normalfall nicht als erste (meistens um 21.00 Uhr) spielen. Wir haben uns immer freiwillig für den ersten Auftritt gemeldet, damit wir uns dann möglichst bald dem gemütlicheren Teil widmen konnten. Einmal hiess es aus einem OK eines Guggenfestes, dass wir gar keine Wahl hätten und sicher als erste spielen müssen. Sonst seien wir wieder zu betrunken. «Das wollen wir ja sehen!», haben wir uns gesagt und gezeigt, dass wir dies auch schon bis 21.00 Uhr hinkriegen.

Selina: Ich möchte an dieser Stelle gerne von unserem treuen Rophaienschränzer-Chauffeur berichten. Auf dem Weg zu einem Guggenfest in Pontresina – sowieso schon eine halbe Weltreise – musste er dank seiner genialen Ortskenntnisse nie ein Navi einschalten. Wir fuhren am Ende nur rund eine Stunde lang wieder aus dem falschen Tal hinaus. Ein andermal hätten wir an der Tellsnightparty um 23.00 Uhr einen Auftritt gehabt. Ab diesem verpassten Anlass spielten wir nur noch in Flüelen (*lacht*).



1. Rophaienschränzer 2015 vor dem Schlösschen Rudenz (v.l.n.r.). Hinten: Ivo Schumann, Christian Ziegler, Erich Schelbert, Andreas Herger, Moritz Ziegler. Vorne: Selina Wipfli, Melanie Bissig-Herger, Thomas Bissig.
2. Dorfschränzer (Silberfidlä) am Guggersonntag 1995 auf dem Sternenplatz (v.l.n.r.) Hintere Reihe: René Fedier, Daniel Arnold, Alexander Volken, Heinz Aregger, Markus Baumann, Marco Vanoli, Rico Vanoli. Saxophonistinnen: Manuela Arnold und Sonja Epp. Vordere Reihe: Mauro Nardoza, Heinz Ziegler, Felix Bissig, Edgar Bissig, Mario Brand.
3. Gruontalfääger 2002 vor dem Schlösschen Rudenz (unvollständig, v.l.n.r.). Vorderste Reihe: Thisi Steinegger, Pascal Vanoli, Erich Aregger, Mario Walker, Rolf Aregger. 2. Reihe: Sarah Gisler, Heidi Herger, Trix Walker, Bruno Gisler. Mit Masken: Geni Herger, Tino Bunschli. 3. Reihe: Werni Gisler, Lise Kerkhof. 4. Reihe: Franziska Gisler-Ziegler, Sibylle Jauch. 5. Reihe: Michèle Steinegger-Ferrario, Michèle Bucheli-Arnold, Doris Gisler. 6. Reihe: Maria Valeria Eggimann, Monika Inderbitzin-Ziegler. Oberste Reihe: Roman Herger, Fabian Müller, Felix Arnold, Rico Büeler.



1

DAMIAN

KNÜSI WALKER

KNÜSI

IM GESPRÄCH

Deine erste Begegnung mit der Fidelitas?

Schon jung ist Damian als Schmutzli beim Klausen aktiv dabei, die letzten 10 Jahre als «stämmiger Samichlaus» (Bild 1). Die Fasnacht war eigentlich nie so mein Ding! In der Schule war die Schulfasnacht für mich eher ein «Muss»! Zur Fasnacht kam ich erst während meiner Arbeit in Luzern. Dort war ich bereits mit einer Mobilien-Beiz auf einem 1-Achser unterwegs und habe so Fasnächtler bewirtet.

Deine Motivation bei der Fidelitas mitzumachen?

Ich mache selbst eigentlich nicht gerne als Fasnächtler mit. Ich bin kein «Katzenmusiker». Ich bin aber gerne als Helfer bei allen Anlässen dabei. Sei es als Helfer bei einem Kaffeehalt, als Taxi für die Fidelitas-Kutsche zu einem Umzug oder als Taxi für alle Fasnächtler. Ebenso stelle ich mein «Hittli» gerne als Instrumenten-Depot oder als Garderobe für diverse Fasnachtskleider und Deko zur Verfügung.

Legendäres Knüsi-Hittli

Seit 2010 habe ich im Rudenzpark während der Fasnacht mein «Holz-Hittli» aufgestellt. Ich habe gedacht, dass nur mit einem Festzelt etwas im Rudenzpark fehlt. Mein Hittli steht allen zur Verfügung, welche anfragen (fast zu jeder Zeit) und natürlich habe ich an den offiziellen Fidelitas-Anlässen geöffnet. Ich habe auch immer dem Motto entsprechend ein Sujet und gewöhn-



2



3

lich lasse ich auch T-Shirts drucken. Legendär sind bei mir die heissen «Gnagi» und «Spezial-Würste», welche ich den hungrigen Fasnächtlern gerne serviere. Zu erwähnen sind sicher auch die Guggenmusik Gassenjützer, welche am Fasnachtssonntag so etwas wie Stammgäste geworden sind. Natürlich hatte ich auch «Neider», welche dachten, ich nehme jemandem den Verdienst weg. Von meinen Einnahmen spende ich jeweils fast alles für einen guten Zweck.

Besondere Erlebnisse im Zusammenhang mit der Fidelitas?

Da kann ich fast kein spezielles Erlebnis hervorheben, eher müsste ich stundenlange Geschichten erzählen. Zum einen gäbe es viele tolle Erlebnisse und Anekdoten beim Samichlaus. Zudem gäbe es etliche Begebenheiten in meinem «Hittli», welche man erzählen könnte oder besser auch nicht erzählt! Da kamen so einige lustige Erlebnisse zusammen. Meist war bei diesen der Alkoholpegel der Besucher klar spürbar. Weiter ist es immer etwas Besonderes, wenn die Fidelitas Kutsche in ein anderes Dorf zu einem Umzug gezügelt werden muss. Bei diesen Anlässen helfe ich immer gerne mit. Zusammenfassend macht es das Zusammensein mit allen Mitwirkenden und Besuchern aus, sei es beim Samichlaus-Brauch oder an der Fasnacht.

STECKBRIEF

Damian ist seit über 20 Jahren als Schmutzli und Samichlaus unterwegs. Seit 2010 ist er als «Hittli-Wirt» im Rudenzpark während der ganzen Fasnachtszeit anzutreffen. Er ist ein treuer Helfer der Fidelitas (Taxi für die Kutsche und alle Fidelitässler und Fasnächtler).

Folglich wurde er 2018 zum verdienten Ehrenmitglied ernannt.

Unten: Damian beim Interview mit einem seiner T-Shirts.



Eines seiner legendären Hittli T-Shirts.

1. Damian als «stämmiger Samichlaus» mit seinem Schmutzli (welcher sonst als Bischof unterwegs war).
2. Damian vor seinem Hittli als «Saloon- Wirt».
3. Damian mit dem Fidelitas Vorstand (Knüsi, Müller Fabian, Herger Andreas, Käslin Marco, Schilter Kari, Käslin Samuel, Bissig Thomas, Schumann Ivo).

EHRENMITGLIEDER DER FIDELITAS

IM GESPRÄCH

Was verbindet Euch hauptsächlich mit der Fidelitas Flüelen?

Für Richi ist es klar: Der Samichlaus und die Fasnacht (vor allem die Erinnerungen als Schnitzelbänkler).

Antonio: Es war vor allem die Katzenmusik, die mich bereits als Kind faszinierte. Aus dieser Passion ist zum Beispiel unter anderem auch 1964 die Fiorina Zunft entstanden. Diese ist bis heute das einzige kollektive Ehrenmitglied der Fidelitas.

Welches Erlebnis mit der Fidelitas kommt Euch zuerst in den Sinn?

Richi meint spontan: Das ist der Festanlass mit dem grossen Umzug zum 50 Jahr Jubiläum der Fidelitas 1974. Das Hotel Urnerhof hatte Winterpause und wurde zu diesem Jubiläum extra für den Fasnachtsball geöffnet.

Antonio: Es sind die vielen Fasnachtssonntage auf der Piste in Flüelen. Die Tradition der Dorrfasnacht gefällt einfach.

EHRENMITGLIEDERVEREINIGUNG DER FIDELITAS

Die rund 90 Ehrenmitglieder der Fidelitas halten die GV der 1968 gegründeten Vereinigung traditionell am Abend vor 3 Könige (also am 5. Januar) im Restaurant Schützenstube ab. Immer am Schmutzigen Donnerstag erfolgt die Bescherung der Kinder im Flüeler Dorf durch die Ehrenmitglieder. Früher traf man sich im Café National bei Fidelitas Hausbäcker und Ehrenmitglied Willy Resch. Später war das Café National nur noch für die Fidelitas geöffnet, nämlich am besagten Schmutzigen Donnerstag und wenn der Samichlausbesuch anstand. Die Ehrenmitglieder sind eine wichtige Stütze für die Hauptaktivitäten der Fidelitas.



STECKBRIEF

Antonio Camenzind ist seit Jahrzehnten in allen Fidelitas Bereichen aktiv. Er war von 1971–1976 im Vorstand und später einer der Musiker der legendären «Ehrenmitglieder Hüüsmüüsig». Ähnliches kann man von Richi Arnold berichten. Er kam 1975 in den Vorstand und amtierte dort bis 1983, davon 4 Jahre als Präsident. Beide waren auch als Obmann der Fidelitas Ehrenmitgliedervereinigung tätig. Antonio von 1985–1991 und Richi von 1991–2013.

Die Ehrenmitglieder Antonio Camenzind (links) und Richi Arnold beim «Verhör» im Café Hauger.



EHRENMITGLIEDER RISOTTOKÜCHE

Die Idee einer Risottoküche entstand anfangs der 60er Jahre vom damaligen Lindewirt Bärli Odermatt. In den 70er Jahren kam einmal eine Tessiner Gruppe am Fasnachtssonntag mit einer Risottoküche nach Flüelen. Ab dann wurde unter der Teamleitung von Hermann Aregger Senior jeweils an der Fasnacht Risotto gekocht. Später übernahm Vreni das Amt von ihrem Vater und heute ist Richi Arnold der Chef des Risottoteams. Zu Beginn wurden die Kessi gemietet, was aber immer ein Problem war. Zum 75 Jahr Jubiläum kaufte die Fidelitas 2 Kochkessi aus Beständen des Militärs. Seitdem wird am Fasnachts-sonntag bis zu 40 Kilogramm Risotto gekocht.

Ein Teil des Risottoteams 2018 (v.l.n.r.) Heinz Aregger (im Nebel), Richi Arnold, Franz Zberg, Benno Mauri, Hermann Aregger jun. und Kari Arnold.

DER SCHMUTZIGE DONNERSTAG

Traditionell gehört der Nachmittag des Schmutzigen Donnerstags den Ehrenmitgliedern der Fidelitas. Zusammen mit dem Vorstand findet im Anschluss an die Katzenmusik die Kinderbescherung im Dorf statt. Vor Jahren waren es vorwiegend Einzelpersonen mit Körben voller Süßigkeiten und Orangen. Heute ist es ein bunter Strauss von Attraktionen aller Art der verschiedenen Gruppierungen der Ehrenmitglieder.

Ehrenmitglied Trudy Arnold am Schmutzigen Donnerstag 2013 als fantasievolle Briefmarke.



Flüeler – Ehrenmitglieder – Hüüsmüüsig - Humori 2004

DIE EHRENMITGLIEDER HÜÜSMÜÜSIG

Der Ursprung dieser Musikformation ist in den 50er Jahren zu suchen. Am Sonntag vor dem Schmutzigen Donnerstag war die Guggenmusik des Vorstandes mit der Kutsche unterwegs für den Verkauf von Fasnachtsplaketten. Später entstand daraus der legendäre «Guggersonntag», der in Ablösung von mehreren Flüeler Guggenmusiken bestritten wurde. Die «Ehrenmitglieder Hüüsmüüsig» existierte weiter und wurde ab ca 1986 so genannt. 2004 wurde sie von der Leserschaft des Urner Wochenblatt sogar mit dem Humori Preis ausgezeichnet (siehe Foto). Das Abschiedskonzert fand 2013 in der Linde statt.

Die Hüüsmüüsig 2004 (v.l.n.r.) Nino Vanoli, Antonio Camenzind, Peter Zagnoli, Bini Aschwanden, Alois Brand, Wisi Muheim, Hans Wyrsh, Ferdi Zgraggen, Ruedi Zagnoli und Kurt Zgraggen.

FLÜELER

IMPRESSIIONEN FASNACHT



1. Benedikta Mauchle-Sigrist am Schmutzigen Donnerstag mit einer für sie typischen Fasnachtsperformance. In dieser Nummer als Hausfrau im Fernsehsessel versucht sie mitten in der Dorfstrasse die Fasnacht mit der Fernbedienung zu steuern.



2. Unser Ehrenmitglieder-Obmann Marco Vanoli als Greta Thunberg am Schmutzigen Donnerstag 2020 in Aktion.

3. Radchana und Roli Gisler haben als Rosen-Wirte von 2004 bis 2022 die Flüeler Fasnacht mit ihrer Gastfreundschaft bereichert. Mit Poldi Mauri alias «DJ Dumbo» war stets eine super Stimmung. V.l.n.r. Poldi, Radchana und Roli.

4. Die «Fuxacher Schnitzelbänke» sorgten von 1975 bis 2000 an der Flüeler Fasnacht für beste Unterhaltung. Zur Gruppe gehörten Fuxacher Sepp (Josef Arnold) und seine Brüder Leo, Richi und Bruno, sowie die Cousins Kari (mit Handorgel) und Hanspeter. Hier im Bild Ende der 80-iger Jahre bei einem Auftritt.

5. Es braucht auch Zuschauer... Briker Pauli bestaunt 2015 die Katzenmusik.

6. Die Ehrenmitglieder Sylvie Denier-Ziegler und Kurt Zraggen am Schmutzigen Donnerstag 2007 im Festzelt der Fidelitas. Sylvie hat früher viele Jahre die Zeitungsberichte für die Fidelitas verfasst und war zu diesem Zweck einmal sogar



als Schmutzli bei einer Bergtour dabei (psssst). Kurt war von 1971 bis 1976 im Vorstand und danach viele Jahre aktiv im Vereinsleben dabei.

7. Typische «Rosen-Stimmung» v.l.n.r. Mirjam Jauch, Vanessa Mauri, Monika Ziegler, Pascal Vanoli, Michelle Steinegger, Rolf Aregger, Marina Mauri

8a Schmutziger Donnerstag Teil 1 (Unter Aufsicht von Magnus Sigrist Kinder bei der Schnitzel-Schlacht).

8b Schmutziger Donnerstag Teil 2 ...



GESCHÄTZTE LESERIN, GESCHÄTZTER LESER

Herzliche Gratulation, Du hast es tatsächlich bis zu dieser letzten Seite der Festschrift «100 Fidelitas Flüelen» geschafft. Unser Anliegen war es, Dir einen Einblick in unseren wunderbaren «Verein» zu geben. Dies unbedingt über sämtliche «Sparten» der Fidelitas und mit Hauptaugenmerk auf den letzten 25 Jahren. Aus diesem Grund haben wir auf eine träge Chronik verzichtet und liessen stattdessen lieber die verschiedenen Akteurinnen und Akteure selbst zu Worte kommen. Unbestritten ist, dass wir noch eine Vielzahl an weiteren Fasnächtlerinnen und Fasnächtlern sowie Samichläusen und Schmutzlis hätten porträtieren können. Für uns war es ein fantastisches, oftmals nostalgisches Eintauchen in die Fidelitas der letzten Jahre und ein Stückweit auch in unsere eigene Vergangenheit. Wieder einmal hat es sich gezeigt, wie vielseitig das Vereinsleben sein kann. Und natürlich, wie einzigartig unser närrischer Verein war, ist und hoffentlich noch lange sein wird.

Unser Dank gilt in erster Linie den Interviewten, welche ausnahmslos für ein Gespräch (und das übliche Hin-und-her bei den Detailfragen im Nachgang) zugesagt haben. Vielen Dank auch allen weiteren Beteiligten, die in irgendeiner Form (Bilder, Gestaltung, Druck, Gegenlesen, finanzielle Mittel usw.) zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben. Dank gebührt im Weiteren den Mitgliedern des engeren Jubiläums-OK sowie dem Vereinsvorstand, welche die Festivitäten des kommenden Jubeljahres 2023/24 orchestrieren und im Hintergrund viel Klein-Klein-Arbeit leisten.

Und nun, was folgt? Möchten wir Dich, liebe Leserin, lieber Leser, mit dieser Festschrift «gluschtig» machen? Aufs Trommeln und Trompeten während der fünften Jahreszeit? Womöglich bei minus 10 Grad? Auf die Besuche der bärtigen Männer im Advent? Evtl. gar selbst einmal einen nicht mehr ganz so frischen Bart ausprobieren? Ja! Was erhältst Du dafür? Seien wir ehrlich: Sicher ein leichteres Portemonnaie und wahrscheinlich etwas Kopfweh. Evtl. musst du sogar Ferientage opfern und wirst zum Dank auch noch fürs Aufräumen angefragt. Aber auch: Erlebnisse und Geschichten, die sich weiterzuerzählen lohnen. Und du erfährst regelmässig den neuesten Dorfklatsch. Gut, vielleicht wirst auch Du mal zum besagten Klatsch. Aber hey, das gehört halt dazu. Spätestens im nächsten Jahr interessiert's niemand mehr.

*In diesem Sinne:
«Guätä n'Abig Muätter, äs isch
wider sowyt», «Zersch d Bläser,
de d'Trummälä, de d'Paikä» und*

**«ES LEBE DIE
FIDELITAS»!**

